

SCHEDLAU.

PROVINZ SCHLESSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK OPPELN. — KREIS FALKENBERG.

Schedlau liegt am linken Ufer des Steinau-Flusses, eine halbe Meile von der Kreisstadt Falkenberg, — ein und eine viertel Meile von Löwen an der Oberschlesischen Eisenbahn — entfernt, und fast genau im Mittelpunkte des Dreiecks, welches die Städte Oppeln, Brieg und Neisse bilden. Die Chaussee von Löwen nach Falkenberg führt am Schlosse vorüber.

Einer uralten Sage zu Folge hiess der Ort vor Zeiten Ellgoth (slavisch Ligotta). Die Geschichtsschreiber über den Einfall der Tartaren in Schlesien bezeichnen, unter ganz zutreffender Angabe der örtlichen Lage, ein Dorf dieses Namens, bei welchem im Jahre 1241 mehrere blutige Gefechte zwischen den Heerhaufen der Herzöge zu Liegnitz und Oppeln, und den orientalischen Landesfeinden, stattgefunden. Unter anderem wird berichtet, dass im Walde bei Ellgoth zwei Tartarische Fürsten, Manjak und Turan, mit ihrem Gefolge von dem Oppeln'schen Ritter Zäsch überfallen und erschlagen worden. Der Umstand, dass der Höhenzug, welcher die Schedlauer Gutsmark südlich begrenzt, noch heut den Namen „die Tartarberge“ führt, so wie die Legende: dass bei diesen Kriegesgräueln Ellgoth abgebrannt und der Erde gleichgemacht worden, und dass das wiedererbaute Dorf von der mit Schedeln bedeckten Aue seinen neuen Namen erhalten, — schliessen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit den historischen Thatsachen an.

Ueber die frühern Besitzverhältnisse des Rittergutes Schedlau ist nur bekannt, dass Herr Hans Kommerau dasselbe im Jahre 1403 an Herrn Conrad Panga verkaufte. Später folgten aufeinander: Herr Dluhomil, Herr Niclas Dresske, Herr Niclas Larisch, Herr Siegmund Stosch, welcher letztere, erst einzelne Nutzungen und Rechte, und endlich im Jahre 1533 das ganze Gut an Ritter Niclas Pückler von Groditz und Heidersdorf käuflich überliess.

Seitdem ist Schedlau ununterbrochen in direkter Erbfolge das Eigenthum der jetzt Gräflichen Familie Pückler

geblieben, ohne durch eine Fidei-Commissarische Institution daran gebunden zu sein. Bemerkenswerth ist noch, dass in dem bisher verflossenen Zeitraum von 327 Jahren nicht mehr als acht Veränderungen in der Person des Besitzers eingetreten sind.

Auf Niclas Pückler folgte:

1543 sein Sohn Wenzel,
1562 dessen Sohn Hans I.,
1590 dessen Sohn Hans II.,
1638 dessen Sohn Georg, (Reichs-Freiherr)
1679 dessen Sohn August Sylvius, (Reichsgraf)
1748 dessen Enkel Erdmann I.,
1794 dessen Sohn Erdmann II.,
1819 dessen Sohn Erdmann III., der gegenwärtige Besitzer, zur Zeit Königl. Preuss. Staatsminister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Ausser Groditz (wonach die Familie sich noch gegenwärtig schreibt) und Heidersdorf, welche beide Güter Niclas Pückler bereits angehörten als er Schedlau erwarb, vereinigte sein Sohn Wenzel (1551) auch Mullwitz und Gubrau damit. Dieses Conglomerat hat seinen Zusammenhalt bis jetzt behauptet, während eine Menge anderer zum Theil sehr beträchtlicher Güter zwar im Laufe der Jahre dem Besitzthum von Schedlau hinzugetreten, aber durch Verkauf oder Erbtheilung wieder davon getrennt worden sind. Kein Einziges derselben befindet sich noch in der Hand eines Familiengliedes. Jene 5 vereinigt gebliebenen Stammgüter umfassen, nach Abgeltung aller Servitute, ein gutsherrliches Areal von 8000 Morgen, worunter 3000 Morgen Forst.

Wie das Herrenhaus beschaffen war, und wo es gestanden, als die Pückler hier ihren Rittersitz nahmen? darüber fehlen alle Nachrichten. Die erste bezügliche Kunde aus alter Vergangenheit giebt Hans II. in seinem Notizbuche. Er schreibt, dass Herr Wolff Oppersdorf, welcher Dorothea Pücklerin (Wenzel's Tochter) zur Ehe

gehabt, und über seinen minderjährigen Schwager Hans I. die Vormundschaft geführt:

„dieses Schedelawische Wohn-Hauss Angefangen Zue Bauhen, welches Mein Herr Vater (Hans I.) vollendet.“ Da nun Hans I. 1550 geboren, also 1574 bereits mündig war, so scheint der erste Massivbau in die siebziger Jahre des 16. Jahrhunderts zu fallen. Unbezweifelt ist das damals errichtete Wohnhaus der dritte, und zwar der westliche Theil des jetzigen Schlosses gewesen, wo noch gewölbte Wohnräume vorhanden sind, deren Bauart auf jenes Zeitalter hindeutet. August Sylvius setzte ein zweites Haus dahinter, und Erdmann I. fügte 1760 das letzte und kleinste Drittheil an der Ostseite hinzu, indem er den drei aneinanderstossenden Gebäuden durch äussere Umkleidung der Dächer den Schein eines ursprünglich Ganzen zu geben suchte. Diese fehlerhafte Construction, verbunden mit mangelhafter Ausführung der letzten Anbauten, beschleunigte den Ruin wesentlicher Theile, insbesondere des Dachgeschosses und der obern Stockwerke. Der unvermeidlich gewordene Umbau wurde, auf der alten Basis und mit Benutzung alles Erhaltens, in den Jahren 1853 und 1854 nach den Entwürfen des Baumeisters Wilhelm Grapow vollführt. Die Neugestaltung zeigt das vorliegende, im September 1859 von dem Architekten Lüdecke nach der Natur gezeichnete, Bild.

Ueber die Entstehung der ebenfalls darauf ersichtlichen (seit dem Westphälischen Frieden katholischen) Kirche, bekundet die Steintafel über der Thür Folgendes:

„Im 1616 Jar ist diese Christliche Apostolische Euangelische Kirche von dem Edlen Gestrengen Herrn Hans Pückler von Groditz Auff Schedelaw Sampt Seinem Ehgemahl der Wolgebornen Frawen Frawen Helena Sedlnitzkyn Von Choltitz Vnd Füllstein von Ihrem von Gott Beschereten Gutt vnd gelde Erbawet Worden.“

Geschrieben im April 1860.



Nach ein. Original-Aufnahme v. Lüdecke, ausgef. v. Winckelmann u. Söhne.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

SCHEDLAU.